

Marzahn- Hellersdorf **links**

25. Jahrgang / September 2015

DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf • Informationsblatt

Seite 2: Marzahn alt & neu: Spaziergang durch den Kiez mit Dr. Manuela Schmidt / In ROTEN SOCKEN durchs Schloss

Seite 3: Petra Pau: Uns wird man daran messen / Unternehmerfrühstück mit Halina Wawzyniak / Brandanschlag auf

Flüchtlingsheim

Seite 4: Filmtipp: „Ohne Rast. Ohne Eile“ / BVV-Fraktion in Klausur / Aus dem BV

Seite 5: Dr. Gabriele Hiller: Ferien-Hitze-Sommerloch? Dagmar Pohle: Sommerpause?

Seite 6: Zur Person: Dr. Heinrich Niemann

Seite 7: Aus den Siedlungsgebieten: Schlosspark Biesdorf / Heino Mosel - ein Vorkämpfer des Naturschutzes / Was kann ein Zentrenkonzept leisten?

Seite 8: Termine und Veranstaltungen / Hinten links: TiSA

Das muss drin sein ...

Ein wichtiges Thema der Kampagne der LINKEN „Das muss drin sein ...“ ist: Wohnung und Energie bezahlbar machen. Eine bezahlbare Wohnung muss auch in Großstädten drin sein.

Scheinbar wird im Zusammenhang mit bezahlbaren Mieten durch Bund und Land so viel getan, wie schon lange nicht mehr: Mietverbündnis, Mietpreisbremse, der „Kampf“ gegen Zweckentfremdung von Wohnraum (Ferienwohnungen), Umwandlungsverbot (Mietwohnungen in Eigentumswohnungen), Wohnungsneubau, Mietspiegel, neue Grundstückspolitik und anderes mehr. Alle diese Maßnahmen haben bisher dazu geführt, dass die Mietensteigerungen bei Neuvermietungen zwar etwas gedämpft wurden, aber weiter steigen. Auch in Marzahn-Hellersdorf gibt es kaum noch freie Wohnungen zu niedrigen Mieten. Für Transferleistungsbeziehende, aber auch für Menschen mit mittleren Einkommen, wird es auch in unserem Bezirk immer schwieriger, eine Wohnung zu bekommen, die weniger als 25 bis 30 % des Nettoeinkommens ausmacht. DIE LINKE unterbreitet aktuell und wiederholt Vorschläge für eine Strategie Soziales Bauen in Berlin und ein Konzept zur Verbesserung der Wohnraumsituation und Mietpreise für Mieter_innen in Deutschland. Wichtigster Grundsatz für DIE LINKE ist: Wohnen ist ein Grundrecht, und deshalb muss eine angemessene Wohnung für jede und jeden verfügbar und bezahlbar sein. DIE LINKE in Berlin unterstützt das Mietervolksbegehren, weil mit dem dort vorgeschlagenen Gesetz eine neue Berliner Wohnungspolitik geschaffen werden soll, z.B. die Verpflichtung zur sozialen Wohnraumversorgung und eine soziale Wohnraumförderung für Neubau und Bestand, eine soziale Ausrichtung der städtischen Wohnungsbaugesellschaften und eine demokratische Mitsprache der Mieter_innen als einige Voraussetzungen für eine soziale Wohnungspolitik. Weitere grundlegende Entscheidungen zum Mietrecht (auch über die vom Bund beschlossene Mietpreisbremse) müssen weiterhin auf Bundesebene eingefordert werden. Deshalb setzt sich die DIE LINKE im Bund u.a. ein für Veränderungen in der Mietensteuer, für eine Begrenzung der Nettokaltmiete pro Quadratmeter für Sozialwohnungen, für eine Verbesserung der Wohngeldzahlungen (Vereinfachung der Anträge und Auszahlungen), dafür, Spekulation mit Wohnraum unter Strafe zu setzen, Anhebung der Miete bei Neuvermietung auf 2% zu begrenzen, keine Einschränkungen des Mietminderungsrechts bei einer Modernisierung zuzulassen.

Bezahlbare Mieten für alle - das muss doch drin sein.

Renate Schilling

DIE LINKE.



Tag des offenen Denkmals

Schloss Biesdorf
13. September 2015 von 12-18 Uhr

2015



„Hilft uns denn niemand?“

- Sexuelle Selbstbestimmung und ihre Folgen heute -
Filmvorführung „Cyankali“ (1977) und Diskussion

29.9.2015 um 18 Uhr

Haus der Begegnung M3
Mehrower Allee 3, 12687 Berlin

Moderation: **Wolfgang Brauer (MdB/DIE LINKE)**

Podiumsgäste:

- **Dagmar Pohle**, Stellv. Bezirksbürgermeisterin und Bezirksstadträtin für Gesundheit und Soziales
- **Dr. Ines-Petra Scheibe**, Humanistischer Verband Deutschlands e.V.
- **Dr. med. Christiane Tennhardt**, Frauenärztin

Eintritt frei!

Marzahn alt & neu: Linksrund durch den Kiez mit Manuela Schmidt

Unter dem Motto „Marzahn – alt & neu“ konnte Manuela Schmidt am 6. August viele Interessierte am EASTGATE begrüßen, um mit ihnen gemeinsam die Marzahner Promenade und das Angerdorf Alt-Marzahn aus linker Perspektive zu erkunden. Zum Auftakt informierte Bodo Lützenberg, Sprecher der Bürgerinitiative Marzahner Promenade, u.a. über die geplante Verlängerung der Fußgängerbrücke am S-Bahnhof Marzahn. Noch unter Wirtschaftssenator Harald Wolf und Bezirksbürgermeisterin Dagmar Pohle konnten die Planungen für die Verlängerung der Brücke abgeschlossen werden, aber seitdem hat sich nichts getan. Begründet wurde das von der DB mit gestiegenen Kosten. Offizielle Informationen zu einem möglichen Baubeginn in 2016 gibt es von Senat und Bezirksamt noch nicht. Nach dem EASTGATE erkundeten wir die Marzahner Promenade. Als ehemalige Geschäftsstraße leidet die Promenade seit langem unter mangelndem Zuspruch. Dank des Programms „Aktives Zentrum“ und des Engagements der degewo sowie vieler Bürgerinnen

und Bürger konnte sich die Promenade jedoch stabilisieren. Leider gibt es aber auch immer wieder Rückschläge. Viele Anwohnerinnen und Anwohner bedauern sehr, dass die Kaiser's-Filiale in der Marzahner Promenade geschlossen wurde. Nun wird Netto, so die Information des Bezirksamts, die leerstehende Filiale übernehmen. Ob es ein Vollortiment geben wird, ist bisher fraglich. Vor dem Job-Café Marzahn informierten Bodo Lützenberg und Hilka Ehlert über die wichtige Arbeit, die dort für arbeitssuchende Menschen geleistet wird. Noch bis Ende des Jahres wird die Einrichtung über das Bundesprogramm „50plus“ gefördert. Ob das Job-Café darüber hinaus eine Perspektive hat, ist noch unklar. DIE LINKE setzt sich für seinen Erhalt ein und hat bereits auf verschiedenen Wegen auf die Situation dieser notwendigen Einrichtung aufmerksam gemacht. Erst nach der Sommerpause wird sich entscheiden, ob und wie es weitergeht. Auf dem Victor-Klemperer-Platz lobten viele Anwesende den neuen Spielplatz, der von den Kindern stark genutzt wird. Das trifft

auch auf den alten Spielplatz neben dem FAIR zu. Über das Programm „Aktives Zentrum“ könnte seine Sanierung finanziert werden, nun gilt es nur noch, Teile des Bezirksamts davon zu überzeugen, dass dieser Spielplatz erhalten bleiben muss. Kritisiert wurde allerdings der trockene Brunnen auf dem Platz. Dieser Zustand ist unhaltbar und DIE LINKE wird sich in der BVV dafür einsetzen, dass der Brunnen bald „bewässert“ wird. Schließlich wartete das „alte“ Marzahn auf uns. Angekommen an der Alt-Marzahner Bockwindmühle begrüßte uns Müller Wolf und zeigte uns stolz seine Mühle, die auch ein Außenstandort des Standesamtes von Marzahn-Hellersdorf ist. In der Mühlenhütte genossen dann alle Schmalzbröte, Wasser & Schorle und freuten sich über originale Mühlenbröte aus der Marzahner Mühle. Der Spaziergang wurde von allen als sehr interessant und bereichernd empfunden. Im nächsten Jahr werden wir einen anderen Teil von Marzahn-Mitte erkunden.

Kristian Ronneburg

In ROTEN SOCKEN durchs Schloss

Schon wieder einen „Kiezspaziergang“ erlebten die 20 Neugierigen, die der Einladung von Regina Kittler und Juliane Witt gefolgt waren, am 24. August die Immer-noch-Baustelle Biesdorfer Schloss zu besuchen. Aber was es da zu besichtigen

seit 1927 Eigentümer, ließ aber den Gropius-Bau allmählich verkommen. 1933 nahm die Ortsgruppe der NSdAP Räume in Besitz und 1945 fiel dann das Schloss einer Brandorgie der Nazis zum Opfer. Im Schlosspark befand sich dann bis 1958 ein Notfriedhof

dann auch von allen die wunderschönen Räumlichkeiten in insgesamt (einschließlich Untergeschoss) vier Etagen. Vor allem das wieder errichtete Obergeschoss soll künftig für die Ausstellung von Skulpturen und Gemälden genutzt werden, darunter auch so



Begrüßung der Schlossbesichtigungsteilnehmerinnen und -teilnehmer durch Regina Kittler (linkes Foto, Mitte) und anschließender Gang auf weichen Sohlen durchs Schloss. Man beachte die roten Socken der Spaziergangsgastgeberin. Fotos: W. Reuter

gab, erinnerte kaum noch an eine Baustelle. Weit vorangeschritten sind die Innenarbeiten – selbst die Fußböden sind bereits in einem echt schlosswürdigen Zustand. Kein Wunder also, dass die Wahlkreisabgeordnete der LINKEN im Abgeordnetenhaus, Regina Kittler, zunächst erst einmal ihre mitgebrachten roten Socken überstreifte, um die edlen Bodenbeläge beim Rundgang zu schonen. Die übrigen Besucher taten es ihr nach – mit hauseigenen blauen Überziehern. Dann erzählte Regina Kittler aus der Geschichte des Schlosses. 1868 als spätklassizistische Turmvilla auf dem Gelände eines Rittergutes für Hans-Hermann von Ruxleben erbaut, gelangte diese schon 1887 in den Besitz der Familie von Siemens, ab 1889 von Wilhelm von Siemens. Die Stadt Berlin ist

für Sowjetsoldaten. Die reparierte untere Schlossetage war in der DDR ab 1958 erst Biesdorfer Dorfklub und dann, auch nach Gründung des neuen Stadtbezirks Marzahn, Kreiskulturhaus. Ab 1994 bis vor zwei Jahren hatte unser Bezirk hier ein sehr lebendiges Stadtteilzentrum. Juliane Witt, Bezirksstadträtin der LINKEN für Jugend und Familie, Weiterbildung und Kultur, führte dann durch das Haus. Schon das Oktogon im Erdgeschoss mit dem freien Blick in Obergeschoss und Dachlichter beeindruckt mächtig. In sechs Richtungen gehen großflügelige Türen ab, die restlichen zwei Seiten werden durch Nischen geschmückt. Schon hier spürt man: Der einstige Stadtteiltreff verströmt wieder Schloss-Atmosphäre. Entsprechend gebührend bestaunt wurden

manches Kunstwerk aus DDR-Zeiten, das jetzt noch in Beeskow auf den Umzug hierher wartet. Viele weitere Räumlichkeiten erwarten ab September 2016 ihre Kultur- und Kunstinteressenten, vier davon als Räume für Veranstaltungen mit einer Kapazität von bis zu 99 Plätzen. Natürlich wurde auch wieder die Frage nach der Turm-Besteigbarkeit gestellt. Endgültig entschieden ist noch nichts. Aber mindestens eine metallene Wendeltreppe wird es geben. Am besten, Sie schauen sich alles selbst mal an: Am 13. September, dem Tag des offenen Denkmals, lädt Schloss Biesdorf ab 12.00 Uhr alle Kiebitze zu einer Innenbesichtigung ein – und diesmal natürlich nicht nur auf roten Socken. Peter Kolbe

Unternehmerfrühstück: Neue Medien

Wie hält es DIE LINKE mit Netzneutralität, freier Software, den „neuen“ Medien?

Diese Frage hatten zwei Marzahn-Hellersdorfer Unternehmer im März Gregor Gysi gestellt. Um sachkundig Antwort zu geben, hat Petra Pau die netzpolitische und rechtspolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Deutschen Bundestag, Halina Wawzyniak, zum Unternehmerfrühstück am 10. Juli in das KulturGut Marzahn eingeladen.

Mit Sachkunde skizzierte die Fachfrau Chancen und Risiken dieser sogenannten neuen Medienwelt. 3D-Drucker „drucken“ heute schon in China Häuser. Kranke Menschen werden durch Roboter gepflegt - das Pflegepersonal erhält so Zeit für persönliche Zuwendung. E-Commerce, frei verfügbare Informationen (Open Source) revolutionieren das Wirtschaftsleben. Und welche Konsequenzen hat diese Digitalisierung des Lebens für die Solidarsysteme, für das Eigentum an Daten und Wissen, für Schadenersatzansprüche, das Rechtssystem? Viele Fragen, die nicht in zwei Stunden zu beantworten sind. DIE LINKE erinnert dringlich an ihren alten Vorschlag, nicht den Gewinn, sondern die Wertschöpfung der Unternehmen zu besteuern.

In der lebhaften Debatte der rund 30 Unternehmerinnen und Unternehmer ging es um Netzneutralität, freie Software, Freiheits-

rechte, um gesundheitliche Schäden durch Strahlungen, um notwendige Konsequenzen für das Bildungssystem. Auch um die von der Partei DIE LINKE weitgehend ignorierte - zum Teil prekäre - soziale Situation der Selbständigen.

Jörg Heidemann/Marzahn Online, der mit Guido Thielsch/Dius das Thema dieses Frühstücks angeregt hatte - beide waren auch im Vorfeld mit Fragen und Vorschlägen aktiv - mahnte DIE LINKE zum wiederholten Male, endlich ihren eigenen Schriftverkehr zu verschlüsseln und sicherer zu machen.

Weil viele Informationen heute nur elektronisch zugänglich sind, stellte Bernd Preußner, Mitglied der Marzahn-Hellersdorfer Seniorenvertretung fest, ist ein großer Teil der Bevölkerung von wichtigen Informationen ausgeschlossen. Nach seiner Erfahrung nutzen etwa 50 Prozent der Senioren das Internet, die Hälfte der älteren Menschen aber hat bisher keinen Zugang gefunden, lehnt es zum Teil sogar mit fast religiöser Überzeugung ab. DIE LINKE muss interessiert sein, dass sich jeder Bürger, jede Bürgerin umfassend informieren kann - allein deshalb sollte sie die Nutzung der neuen Medien zu ihrem Thema machen. Aber das braucht Zeit, deshalb muss die „Marzahn-Hellersdorf links“ auch künftig in gedruckter Form erhalten bleiben!

Erika Maier

Feiger Brandanschlag auf Geflüchtetenunterkunft

In der Nacht zum 21. August 2015 gab es einen versuchten Brandanschlag auf die Geflüchtetenunterkunft am Blumberger Damm.

Seit dem Einzug der neuen Bewohner*innen in die Gemeinschaftsunterkunft am Blumberger Damm am 15.7.2015 haben Neonazis mehrfach versucht, die Geflüchteten und ihre Unterstützer*innen einzuschüchtern. Die Situation eskalierte soweit, dass das Landeskriminalamt Berlin unlängst die Rädelsführer der Neonazis mit einer Aufenthaltsverbotsverfügung für die Gegend um die Geflüchtetenunterkunft am Blumberger Damm belegte. Nun gab es in der Nacht zum 21. August den Versuch eines Brandanschlags auf die Unterkunft.

Laut Medienberichten entdeckten Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes in der Nacht vier dunkel gekleidete Personen, die mit Stoff umwickelte brennende Holzplatten von der Schönagelstraße aus über den Zaun warfen. Zum Glück konnte ein Bewohner der Unterkunft die brennenden Latten rechtzeitig löschen. Niemand wurde verletzt. In der Nähe des Tatortes konnten Polizisten drei Personen festnehmen.

Wir als LINKE verurteilen diesen feigen Brandanschlag aufs Schärfste. Er ist die Folge der unentwegten Hetze von Neonazis gegen Ge-

flüchtete und ihre Unterstützer*innen. Nicht nur in Marzahn-Hellersdorf, sondern überall in der Bundesrepublik versuchen Neonazis und Rassisten, bewusst Ängste zu schüren.

Wir als LINKE stehen an der Seite von Menschen, die auf der Flucht vor Krieg, Gewalt und der Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen Zuflucht auch hier in unserem Bezirk Marzahn-Hellersdorf suchen. Ebenso gilt unsere Unterstützung den vielen Menschen, die sich für Geflüchtete engagieren. Als LINKE stehen wir für ein solidarisches und friedliches Miteinander aller Menschen in unserem Bezirk.

Aus unserer Sicht macht der versuchte Anschlag auf die Unterkunft deutlich, dass wir die Anstrengungen unseres Bezirks gegen Rechtsextremismus verstärken müssen. Die aktuellen Zahlen rechtsextremer Vorfälle in den Berliner Bezirken machen sehr deutlich, dass wir ein strukturelles Problem mit Rechtsextremismus haben. Die Neueinrichtung von Geflüchtetenunterkünften in unserem Bezirk macht lediglich das sichtbar, was seit Jahren unter der Oberfläche gärt.

Dr. Manuela Schmidt, MdA, Wahlkreis Marzahn-Mitte

Norbert Seichter, Bezirksvorsitzender der LINKEN. Marzahn-Hellersdorf

Björn Tielebein, Vorsitzender der Linksfraktion Marzahn-Hellersdorf

Petra Pau (MdB):

Uns wird man daran messen

Ein Kommentar kreist seit Wochen durch meinen Sinn. Doch dazu später. Mein Sommerurlaub war fällig und gut. Obwohl ich ihn Anfang August für zwei Tage unterbrochen hatte. Erst erinnerte ich am Mahnmahl für die ermordeten Sinti und Roma im Tiergarten an das faschistische Finale dieses Völkermords. Es jährte sich zum 70. Mal. Ich ließ es in meiner Rede aber nicht beim Damals:

„Aktuell werden Stimmungen geschürt: gegen Russen, gegen Griechen und wieder gegen Sinti und Roma. Jüdinnen und Juden sehen sich offen angefeindet. Über Muslimen schwebt ein zunehmender Generalverdacht. Bei Hilfesuchenden aus dem Balkan wird über Sonderlager nachgedacht, nachdem ihre Fluchtgründe politisch weggeschlossen wurden. Die Angst der einen wird gegen die Not anderer in Stellung gebracht. Es läuft etwas total falsch. Die Gesellschaft droht zu kippen!“ Fahrlässig, vorsätzlich!

Tags darauf war ich noch am Marzahner Flüchtlingsheim am Blumberger Damm, ehe ich ins Allgäu zurückkreiste. Aber auch dort ließ mich das Thema nicht los. Eine Kirche in der Nachbarstadt wurde von Rassisten attackiert, weil sie sich für Asylsuchende engagiert. Die Gemeinde lud zum Solidaritäts-Gottesdienst. Ich fuhr hin. Nach dem gemeinsamen Gebet bildeten wir eine Kette um den zerstörten Schriftzug „MENSCHLICHKEIT“. Wo ich derzeit auch hinkomme, in Ost und West, in Nord und Süd, überall erlebe ich stets beides: unbändigen Hass gegen Menschen in Not und großartige Solidarität mit ihnen. Und eine Politik, die offenbar noch immer nicht begriffen hat, worum es eigentlich geht, in Deutschland, in Europa, in der Welt. Und damit wäre ich wieder beim erwähnten Kommentar. Dort heißt es unter anderem: „Man wird das 21. Jahrhundert einmal daran messen, wie es mit den Flüchtlingen umgegangen ist. Man wird es daran messen, was es getan hat, um die Staaten im Chaos wieder zu entchaotisieren. Man wird es daran messen, welche Anstrengungen unternommen wurden, um enteimateten Menschen ihre Heimat wiederzugeben. Das ist eine gigantische Aufgabe, die von Politik und Wirtschaft ein radikales Umdenken verlangt.“

Gewiss, „Asylverfahren lassen sich beschleunigen - das ist bitter notwendig“. Aber „beschleunigen muss sich auch ein neues Denken“, vor allem dies, schloss Heribert Prantl seinen Kommentar in der Süddeutschen Zeitung. Eine treffliche Wortmeldung, finde ich und füge respektvoll hinzu: Es gibt kein neues Denken, das sich selbst beschleunigen wird. Wir und andere müssen es tun. Und uns wird man daran messen! Heute und in hundert Jahren.

Filmtipp: „Ohne Rast. Ohne Eile.“

Der Dokumentarfilm „Ohne Rast. Ohne Eile.“ hat seine bundesdeutsche Kinopremiere am 3. September um 20.00 Uhr im Berliner Kino ACUD und läuft in weiteren Kinos in Berlin und in der Bundesrepublik bislang bis in den November hinein.

Die Produktion des Filmes wurde von zwei MdBs der Fraktion DIE LINKE im Bundestag, zwei Abgeordneten der LINKEN im sächsischen Landesparlament, der RLS in Berlin und in Mecklenburg Vorpommern und von unserer Fraktion im Europaparlament unterstützt. Eine Liste aller Menschen, die das Projekt getragen haben findet sich hier unter dem Trailer des Filmes in den Credits: <http://www.kameradisten.org/trailer-ansehen-ohne-rast-und-ohne-eile/>

„Ohne Rast. Ohne Eile.“ erzählt vom erfolgreichen Widerstand indigener Gemeinden im Norden Argentiniens gegen Konzerne wie MONSANTO.

Der Konflikt dreht sich um das Eigentum an dem kargen Land der Region Santiago del Estero, das seit Jahrhunderten als Gemeineigentum die indigenen Bauerngemeinden ernährt und ein begehrtes Spekulationsobjekt geworden ist - seit genmodifiziertes Saatgut und chemischer Dünger auch in dieser Region den großflächigen Anbau von Futter-Soja rentabel gemacht haben.

Wieder einmal sollen die Indigenen weichen, Platz machen für die Interessen des Kapitals. Doch es geschieht das völlig Unerwartete: Die indigenen Gemeinden besiegen die übermächtigen Konzerne und vernetzen sich mit linken ländlichen und städtischen Gruppen in der ganzen Welt. Und nun, da die Schwachen stark geworden sind, erheben sie sich für ganz neue Ziele: Die Bewegung beginnt damit, in ihren Territorien die für sie nutzlose kapitalistische Staatsgewalt durch eigene egalitäre Strukturen zu ersetzen. Die Indigenen sorgen nun selbst für Strom, Brunnen, Grundschulen, Oberschulen und sie errichten eine indigene Universität, die das Lernen und Lehren neu erfindet.

„Ohne Rast. Ohne Eile.“ erzählt eine Geschichte, die viele tausend Kilometer entfernt

ist von den sozialpolitischen Kämpfen dieses Europas - und könnte diesen Kämpfen zugleich kaum näher sein. Denn die Gründe für den politischen und wirtschaftlichen Erfolg der Bauerngemeinden liegen in der schrittweisen Überwindung zweier gegensätzlicher linker Kinderkrankheiten: Beliebigkeit auf der einen Seite und Dogmatismus auf der anderen. Oder wie es Ángel Strapazzón, der Koordinator der ersten indigenen Universität der Bewegung, im Film sehr nachdenklich sagt: „Die linken Parteien Europas? Man muss mit denen unbedingt sprechen. Sie könnten vielleicht von uns lernen.“

„Ohne Rast. Ohne Eile.“ wird im „Schwarmverleih“ verbreitet. Das bedeutet, Jede(r) kann ihn anderen Menschen zeigen, z.B. anlässlich politischer Veranstaltungen. Das Konzept des „Schwarmverleihs“ wird hier übersichtlich erläutert: <http://www.kameradisten.org/faeuerveranstalterinnen/>

Wir freuen uns daher, wenn ihr diese Ankündigung regional bekannt macht, z.B. in der regionalen Parteizeitung und im Internet oder in den sozialen Netzwerken. Lasst diese Info auch weiteren Menschen zukommen, die Interesse an der Sache haben, gerne auch an lokale Film-Festivals bei euch vor Ort oder an Gruppen, die zum Thema Lateinamerika oder zum Thema „Eine Welt“ arbeiten.

Und wir freuen uns natürlich auch sehr darüber, wenn auch ihr den Film bei euch zeigt, z.B. anlässlich eines öffentlichen Kulturabends oder in einer Filmreihe vor Ort. Schreibt uns dazu einfach eine Mail und wir senden euch alles Nötige (Film, Promotionalmaterial) in einem Download-Link. Wenn ihr selbst keinen Eintritt für die Vorführung nehmt, ist die Vorführungslizenz für euch kostenfrei.

Feststehende Kino-Termine für die Bundesrepublik werden hier ständig aktualisiert: <http://www.kameradisten.org/kinos-festivals/>

Mark Wagner

Kurz informiert: Aus dem Bezirksvorstand

Der September ist für die Marzahn-Hellersdorfer LINKE ein Wahlmonat. Wir wählen die Delegierten der Hauptversammlung. Das ist nach unserer Satzung „das höchste Organ des Bezirksverbandes Marzahn-Hellersdorf. Sie berät und beschließt über grundsätzliche politische und organisatorische Fragen“. Und solche Fragen gibt es in den nächsten Monaten mehrere zu entscheiden. Auf der konstituierenden 1. Sitzung der 5. Hauptversammlung am 28. November werden die Delegierten einen neuen Bezirksvorstand wählen, der dann für zwei Jahre im Amt sein wird, weiter die Bezirksfinanzrevisionskommission und die Delegierten für den 5. Bundesparteitag der LINKEN.

Aber den Delegierten der Hauptversammlung werden in naher Zukunft noch weitergehende Aufgaben zukommen: In Übereinstimmung mit der geltenden Rechtslage (Landeswahlgesetz) kann die Hauptversammlung für die Berliner Wahlen 2016 als Versammlung zur Aufstellung von Wahlvorschlägen zusammentreten (Anfang 2016). Die Delegierten werden dann zunächst darüber zu entscheiden haben, wen DIE LINKE als Wahlkreiskandidaten für die 6 Wahlkreise unseres Bezirkes aufstellt. Wir haben 4 Direktmandate zu verteidigen und haben uns vorgenommen, diese Zahl nicht nur zu halten, sondern zu vergrößern. Und dann sind auch die Kandidatinnen und Kandidaten für die Wahl zur Bezirksverordnetenversammlung zu bestimmen. Da haben wir zurzeit 19 Sitze - und es wäre schön, wenn es mehr würden. Und natürlich werden die Delegierten - das natürlich als Hauptversammlung - unser Bezirkswahlprogramm beschließen. Daran wird bereits gearbeitet.

Der Bezirksvorstand bittet alle Basisorganisationen und insbesondere ihre Sprecher, die Wahlen in den BO und den Wahlgemeinschaften entsprechend unserer Satzung vorzubereiten und durchzuführen. Viel Erfolg für die neue Hauptversammlung!

Bernd Preußner

Linksfraktion: Klausur

Die Klausursitzung der Marzahn-Hellersdorfer Linksfraktion im Juli am Werbellinsee bot die Gelegenheit, sich in den Fachgruppen intensiv mit dem Bezirkshaushalt 2016/2017 zu befassen. Die offenen Fragen, die es in einigen Punkten bei der Finanzierung gibt, werden wir in den Ausschüssen und in der BVV zur Sprache bringen.

Konkret geht es unter anderem um diese Fragen: Wie kommt es zu den Abweichungen im Vergleich zum letzten Haushalt? Sind die Projekte ausreichend finanziert? Ist die Personalausstattung ausreichend?

Defizite gibt es etwa bei der Grünflächenpflege. Hier werden für 2016/2017 200.000 Euro weniger veranschlagt; auch weil Fördermittel wegfallen. Auch beim Straßen-

bau ist noch offen, welche SIWA-Mittel (SIWA=Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt) tatsächlich bereitgestellt werden und nach welchen Kriterien festgestellt wurde, welche Straßen saniert werden sollen.

Auch im Bereich Schule gibt es Defizite bei der Haushaltsplanung: So ist ein Erhöhung der Mittel für die Schulreinigung nicht erkennbar und Bewirtschaftungsmehrkosten, die für die Schulgängerbauten anfallen, wurden nicht eingestellt.

Positiv kann schon jetzt festhalten werden, dass es unserer Sozialstadträtin Dagmar Pohle gelungen ist, für Mahlsdorf-Süd Geld für ein Bürgerhaus einzuplanen. Außerdem wurde der Etat für den Flüchtlingshaushalt erhöht. Auch die Finanzierung für die Freiwilligenagentur wurde erhöht und eine halbe Stelle soll zusätz-

lich entstehen. Das „Theater am Park“ erhält 50.000 Euro aus SIWA-Mitteln.

Die Diskussion um den Haushalt machte jedoch deutlich: Marzahn-Hellersdorf hat wenig Spielraum und Entwicklungsmöglichkeiten. Das liegt zum einen daran, dass der Bezirk nach wie vor nur eine Globalsumme vom Senat erhält und zum anderen an der jährlichen Schuldentilgung in Höhe von 3,4 Mio Euro. Die Linksfraktion ist deshalb noch immer der Auffassung, dass der von Bezirksbürgermeister Komoß (SPD) forcierte Schuldenabbau nicht oberste Priorität haben sollte.

Die Klausursitzung wurde auch dazu genutzt, unsere politischen Leitlinien zum Thema Flucht und Asyl zu überarbeiten und erste Gedanken zum Wahlprogramm für das kommende Wahljahr zu formulieren.

Thomas Braune

Dr. Gabriele Hiller (MdA): Ferien-Hitze-Sommerloch? Solidarität ist die

Um die der Überschrift inne wohnende Frage gleich zu beantworten: Nein, in ein Sommerloch sind wir Abgeordneten des Berliner Parlaments bestimmt nicht

gefallen. Parlamentsferien bedeuten nicht einfach Urlaub für die Gewählten. Die meisten Mitglieder unserer Linken-Fraktion waren zumindest zeitweise dicht dran an Bürgern, Themen, Wahlkreisen.

Erstmals hatte sich die Fraktion auch ein „Ferienprogramm“ auferlegt. Unter dem Thema „Stadtansichten“ gestalteten wir Wahlkreistage: So führte Regina Kittler ihre BesucherInnen rund um den Helene-Weigel-Platz bis hinauf auf eines der Hochhäuser mit dem wunderbaren Blick über Berlin. An einem zweiten Tag besichtigte sie mit Interessierten den Baufortschritt im Schloss Biesdorf. Manuela Schmidt spazierte durch die Marzahner Promenade bis zur Mühle. Und ich besuchte mit Interessierten in der Hellersdorfer Promenade Träger der Jugendarbeit, die sich ganz besonders den Kindern und Jugendlichen widmen, die ihre Ferien im Bezirk verbringen (müssen), nicht wegfahren (können). Das alles waren interessante Eindrücke, die wir sammeln konnten, und ich gehe davon aus, dass wir ähnliches als Fraktion auch im kommenden Jahr machen werden.

Was war sonst noch los – aus meiner sicher sehr persönlichen Sicht?

Los ging der heiße Sommer mit einer großen OXI-Demo, auf der ich Nadja, Loni, Irina und andere MarzahnerInnen treffen konnte. Und glücklich waren wir, als die griechische Bevölkerung emanzipiert und selbstbewusst „Nein“ zur europäischen Austeritätspolitik sagte und sich feierte ... ja, es war nur ein Augenblick, aber ein wunderschöner!

Sommerzeit, Zeit der Sommerfeste – da hat man als Abgeordnete auch Gelegenheit, am Rande von Veranstaltungen ins Gespräch zu kommen. Ich habe diese Chance genutzt, z.B. in der Hellen Mitte beim Kiezfest der Nachbarn, beim Feuerwehrfest, beim Sommerfest des „Mosaik“, beim Promenadenbüfett ... Die Hitze machte den Verantwortlichen zu schaffen, und auch aufgestellte Wasserbassins konnten nicht über ein fehlendes Freibad im Bezirk hinwegtrösten. Einen Höhepunkt nicht nur des Sports in unserer Stadt stellten die Maccabi-Games Ende Juli dar. 2000 jüdische Sportler versammelten sich in unserer Stadt! Erstmals seit der Shoah wurde Berlin somit zum Austragungsort für ein großes jüdisches Fest. Ich war bei verschiedenen Veranstaltungen dabei und begeistert, z.T. auch gerührt von der Atmosphäre, die diesen Wettkämpfen innewohnt.

Wie andere Abgeordnete auch habe ich die Zeit genutzt, um Schriftliche Anfragen zu stellen. Die Antworten liegen nunmehr vor und

werden bei den Haushaltsberatungen helfen, fundierte Anträge zu stellen. Ob zur IGA und dem Umgang mit Sorgen der AnwohnerInnen, zu den Kosten der IGA oder zu den Kosten des



Ewig-Ausbaus der Landsberger Allee – wir werden mit den Antworten weiter arbeiten. Die Aussagen sollten auch in der BVV-Fraktion Widerhall finden. Ein Blick ins Netz wird darüber hinaus möglicherweise auch in den Reihen unserer LeserInnen interessante Erkenntnisse bringen!

Ein weiteres Thema bewegte mich als medienpolitische Sprecherin besonders: die Ermittlungen wegen Landesverrats gegen Netzpolitik.org. Unglaublich, wie hier in die Pressefreiheit Berliner Journalisten eingegriffen wurde! Ich hatte Gelegenheit, meine Position in einem RBB-Gespräch darlegen

zu können. Klar gab's noch mehr: Die Bürgerinitiative Helle Mitte hat sich gebildet. DIE LINKE in der BVV bereitet einen Runden Tisch dazu vor. Das wird uns sicher weiter begleiten.

Das Thema der Flüchtlingsunterbringung erschüttert die gesamte Republik und unseren Bezirk in besonderer Art und Weise. Gut, dass es immer aktive und engagierte Bürgerinnen gab, die für die Refugees da waren, sie unterstützen und Solidarität zeigten.

Politisches Sommerloch? – Mitnichten! – Sicher ist, dass auch der Herbst viele politische Baustellen haben wird.

Zärtlichkeit der Völker

„Griechenland“ war im Juni Thema unserer Basisgruppe. SYRIZA, eine linke Partei, die seit einigen Monaten Regierungs-Verantwortung hat, steht vor einer unlösbaren Situation. Die kapitalistische Krise, nicht unbeteiligt daran das Spardiktat der Bundesregierung Deutschland, hat für Millionen Griechinnen und Griechen zu unerträglichen sozialen Einbrüchen geführt. In Sozialkliniken arbeiten Ärzte ohne Honorar, Arbeitslose werden in Kollektivküchen versorgt, arbeitslose Lehrer geben Kindern Nachhilfeunterricht. Und Sozialapotheken verteilen kostenlose Arzneimittel an Bedürftige.

Ich hatte im Vorfeld unserer Zusammenkunft im Karl-Liebknecht-Haus um eine Adresse gebeten, um sicher zu sein, dass gespendetes Geld tatsächlich bei den notleidenden Menschen ankommt. Abends in der Versammlung habe ich vorgeschlagen, über eine gemeinsame Spende nachzudenken. Als die Genossen hörten, dass es möglich ist, die Spende konkret zu adressieren, legte erst ein Genosse 20,00 € auf den Tisch und danach griffen alle zu ihrem Portemonnaie. In wenigen Minuten hatten wir 270,00 € zusammen und am nächsten Tag schon wurde das Geld überwiesen. Es soll für Impf- und Arzneistoffe verwendet werden, Empfänger ist die Sozialklinik Ellinokos oder eine andere Sozialklinik. Wir hoffen, dass wir so den Menschen in Griechenland unsere Solidarität zeigen und ihnen Kraft geben.

Für die Basisgruppe 59:

Wilfried Maier

Dagmar Pohle: Sommerpause?

Immer, wenn die Bezirksverordnetenversammlung in die Sommerpause geht, entsteht für eineinhalb Monate zeitlicher Freiraum für Termine, an denen ansonsten zum Beispiel Ausschüsse tagen. Auch die Fraktion tritt etwas kürzer. Aufatmen und auch mal Verabredungen treffen, zu denen z. B. Zeit für inhaltliche Debatten und Aktivitäten ist, Besuche in Einrichtungen länger ausfallen können und die „Sommertour“ stattfindet. Seit Jahren nutze ich diese Zeit, um gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus meiner kommunalen Steuerungsstelle zur Zusammenarbeit mit dem Jobcenter und dem Bereich Eingliederung in den Arbeitsmarkt des Jobcenters kommunale Einrichtungen und Angebote der freigemeinnützigen Träger zu besuchen, die unsere Partner bei der Durchführung der Arbeitsmarktmaßnahmen sind. Diese Besuche sind wichtig, um mit den Menschen in den Arbeitsgelegenheiten ins Gespräch zu kommen, zu schauen, ob und wie es gelingt, Angebote vorzuhalten, die denjenigen, denen aus sehr verschiedenen Gründen der Zugang zum ersten Arbeitsmarkt lange verschlossen war und ist, ein sinnvolles Betätigungsfeld bieten. Diese Gespräche dienen auch der Abstimmung mit den Vertretern und Vertreterinnen der Träger soziokultureller Leistungen, um die Bedarfe zum Erhalt der Einrichtungen und Angebote abzuschätzen und abzustimmen.

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen des SGB II (Hartz IV) sind in den letzten Jahren sowohl für die Träger von Arbeitsmarktmaßnahmen als auch für diejenigen, die im Leistungsbezug des Jobcenters sind, enger geworden.

Ja, auch in Marzahn-Hellersdorf ist die Arbeitslosenquote gesunken, allerdings bei verfestigter Langzeitarbeitslosigkeit, insbesondere bei Menschen mit Handicap und Menschen mit Migrationshintergrund bzw. Ausländerinnen und Ausländern, und einem festen Sockel von sogenannten Aufstockern. Die Jugendarbeitslosigkeit ist gesunken, eine Evaluation des Masterplanes durch die Alice-Salomon-Hochschule verweist vor allem auf die demografischen Ursachen im fast gleichen Rückgang der angesprochenen Altersgruppe.

Die Berliner Landesarbeitsmarktpolitik hat auch im vierten Jahr der rot-schwarzen Koalition keine Antworten auf die veränderten gesetzlichen Bedingungen und die veränderten Bedarfe am Berliner Arbeitsmarkt gefunden. Die öffentliche Beschäftigungsförderung ist drastisch zurückgefahren, das sogenannte Arbeitsmarktprogramm „BerlinArbeit“ enthält nach wie vor viele Ankündigungen und Sprechblasen. Das Wunderwort ist „Coaching“.

Wir sind politisch gefordert, neue Akzente zu setzen, ein Blick nach Thüringen kann uns dabei unterstützen!

Zur Person: **Dr. Heinrich Niemann**

Nach mittlerweile 25 Jahren aktiver Bezirkspolitik – davon 14 Jahre als Stadtrat für Gesundheit und später für Ökologische Stadtentwicklung – ist für Niemann nun Schluss. Er scheidet aus der Linksfraktion aus, steht der Partei aber nach wie vor zur Verfügung. Mit 70 Jahren soll nun mehr Zeit für Privates und seine ehrenamtlichen Tätigkeiten übrig bleiben. Für den Verein Stiftung Ost-West-Begegnungsstätte Schloss Biesdorf e.V., die Freunde der Gärten der Welt, den Bürgerverein Mahlsdorf Süd e.V und die pad gmbH. Und er plant, ein Buch zu schreiben.

● *Wie kam es dazu, dass du Stadtrat geworden bist?*

H.N.: Als die PDS 1992 einen überraschenden Wahlerfolg verzeichnete und Stadträte suchte, wurde ich gemeinsam mit Uwe Klett und Peter Winkel in Hellersdorf gewählt. Dabei darf man nicht vergessen, dass damals neben den generellen Vorbehalten gegenüber der Partei auch die Ansicht vertreten wurde, dass sich das mit der PDS bald erledigt haben wird. Aber durch unsere Arbeit und die Bürgernähe der Basisorganisationen ist es uns gelungen, Achtung zu erringen und Akzente zu setzen. Wir haben uns den Problemen des Bezirks gestellt und bewiesen, dass auch wir effektive kommunalpolitische Arbeit leisten können. Seit 1995 ging die PDS dann in Marzahn-Hellersdorf als stärkste Partei hervor und stellte bis 2011 den Bürgermeister bzw. die Bürgermeisterin. Ein großes Plus im Vergleich zu den Kollegen der anderen Parteien war: Wir erhielten keine Direktiven von vorgesetzter Obrigkeit, z.B. im Senat.

● *Was waren damals die dringendsten Aufgaben?*

H.N.: Die Sanierung und Modernisierung der Großsiedlungen, auch gegen Vorurteile und Klischees, stand im Vordergrund. Den Bauboom in den Siedlungsgebieten zu steuern, war ein anderer Schwerpunkt. Insgesamt entwickelten sich die Großsiedlungen in ihren Wohnverhältnissen erfolgreich. Ohne die PDS hätte es diese im Einzelnen auch konfliktreiche Entwicklung nicht gegeben. Projekte wie die Ahrensfelder Terrassen bewiesen die Zukunftsfähigkeit der Gebäude in Plattenbauweise. Das Wohnumfeld und die soziale Infrastruktur konnten verbessert werden. In Berlin blieben – im Gegensatz zu anderen ostdeutschen Städten – über 95 % der Gebäude erhalten und wurden nicht abgerissen. Die Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung hat sich aber als falsch erwiesen. Man hätte noch vorsichtiger mit dem Abriss von Wohnungen oder Kitas sein müssen.

● *Der Bezirk – insbesondere die Großsiedlung – gilt heute als einer mit vielen sozialen Problemen. War das schon immer so und wie kann man dem begegnen?*

H.N.: Die soziale Mischung der Bevölkerung vor der Vereinigung entsprach der der DDR. Bei Rentnern sieht man das noch immer. Akademiker wohnten neben Facharbeitern. Nach der Wende erfolgte dann der Wegzug hin zur Arbeit und nicht weg von der Platte. Übrigens: Aus Marzahn und Hellersdorf sind in all den Jahren statistisch nie mehr Menschen weggezogen als aus anderen Bezirken. Aber der Zuzug war geringer. Die Menschen, die herzogen, taten das oft aus sozialen Gründen. Für die Zukunft bleibt es eine ständige Aufgabe, Arbeit zu schaffen und die Infrastruktur an die wechselnde Bevölkerungsentwicklung klug anzupassen. Die heutigen sozialen Probleme haben ja nichts mit der Bauweise der Wohnungen zu tun. Sie spiegeln nur die bundesdeutsche Wirklichkeit in vielen Städten wider. So kommt es zu dem Paradox, dass in unserem Bezirk, gerade weil gute Wohnungen noch bezahlbar sind, aus der Innenstadt Verdrängte zu uns kommen und die soziale Mischung schlechter wird. Ich bin dafür, in den Großsiedlungen neue Wohnungen zu bauen. Platz ist da. Angesichts der Probleme, bezahlbaren Wohnraum zu bauen, stellt sich die Frage, ob man nicht aus den Erfahrungen der DDR beim Wohnungsbau lernen könnte?

● *Bedeutet das, dass wieder vorrangig Mehrgeschosswohnungen in einfacher Bauweise entstehen sollten? Der sozialen Durchmischung wäre das doch nicht zuträglich.*

H.N.: Nein, nicht nur. Attraktiver Wohnungsbau könnte in der Großsiedlung helfen, die soziale Durchmischung zu fördern. Bezahlbarer Wohnungsbau muss trotzdem stattfinden.

● *Welche Initiativen aus deiner Zeit als Stadtrat haben zum Ausbau der sozialen Infrastruktur beigetragen?*

H.N.: Als LINKE-Stadträte haben wir Initiativen in der Jugend-, Sozial- und Gesundheitspolitik entwickelt. So gehörte Hellersdorf, wenig später auch Marzahn, zu den ersten Berliner Bezirken im Gesunde Städte Netzwerk der Bundesrepublik und spielt dort eine aktive Rolle. Der öffentliche Gesundheitsdienst und die Erhaltung des Krankenhauses (jetzt Vivantes Klinikum Hellersdorf) gehörten immer dazu. Wir haben die Lokale Agenda 21, das Umweltfest und Umweltpreis auf den Weg gebracht. Auch die

Unterstützung von jungen Müttern war und ist in Marzahn-Hellersdorf ein Anliegen linker Politik. Trotz der zunächst sinkenden Einwohnerzahlen konnten wir die Struktur der Jugendfreizeiteinrichtungen erhalten. Das Netz der Sozialen Stadtteilzentren und der Jugendhilfezentren ist sehr stabil. Viele Fördermittel der EU wurden für den Bezirk mobilisiert, für den Wuhletalwanderweg, für Parks, Umweltprojekte, wirtschaftsdienliche Maßnahmen. Darauf konnte das heutige Bezirksamt gut aufbauen. Unter der Ägide der LINKEN gehörte der Bezirk zu den Vorreitern moderner wohnortnaher Bürgerämter.



● *DIE LINKE hat oft mit dem Vorwurf, nur für die Großsiedlung da zu sein und die Siedlungsgebiete zu vernachlässigen, zu kämpfen. Wie stehst du zu dieser Gegenüberstellung?*

H.N.: Wir waren uns mit den Stadträten von SPD und CDU immer einig, dass der Bezirk in seiner Gesamtheit gesehen und entwickelt werden muss. Die in Mode gekommene Gegenüberstellung der Großsiedlung und der Siedlungsgebiete halte ich für nicht produktiv. Sie ist auch sachlich nicht haltbar. In den einzelnen Stadt- und Ortsteilen sind jeweils konkrete Aufgaben zu bewältigen. Die Sicherung der

sozialen Infrastruktur bleibt sowohl in der Großsiedlung als auch in den Siedlungsgebieten oberste Priorität. Man muss einfach den unterschiedlichen Gegebenheiten Rechnung tragen. So ist es beispielsweise im Siedlungsgebiet immer ein Problem, Grundstücke für Sozialeinrichtungen zu bekommen.

● *Die Schulden des Bezirks werden oft der LINKEN angelastet. Wie kommt es, dass der Bezirk Schulden gemacht hat und war das unumgänglich?*

H.N.: Wir haben uns als Stadträte der LINKEN schwierigen Finanzierungsfragen stellen müssen. Wir haben dabei gelernt, die „Geheimnisse“ der Budgetierung und der Berliner Haushaltssituation zu begreifen. Eine Hauptursache der heute gegen DIE LINKE ins Feld geführten Schulden des Bezirks liegt in der damaligen Unterfinanzierung insbesondere der Schulen unseres Bezirks. Das hatte objektive Gründe und wurde ja wenigstens zum Teil Jahre später vom Senat anerkannt. Bis heute muss dieser Bereich quasi durch andere Abteilungen „subventioniert“ werden. Der Bezirk musste eine Zeit lang auch jede Ausgabe an den Senat melden. Ich kann mich an keine Mehrausgabe erinnern, die etwa durch den Finanzsenator Berlins in ihrer Berechtigung in Frage gestellt wurde. Die dauernde Unterfinanzierung der Bezirke und der anhaltende Personalabbau führen aber nicht nur zu Sachproblemen, wie maroden Schulen oder schlechter Grünpflege, sondern lähmen auch die Initiative und den Gestaltungswillen der Mitarbeiter in den Ämtern sowie der Bürger.

● *Die Auseinandersetzungen in der BVV dazu sind also oft Scheingefechte zur politischen Profilierung?*

H.N.: Ja, leider. Das wirkt sich oft negativ auf die Entwicklung des Bezirks aus. Dass wir beispielsweise noch immer kein Freibad haben, ist eine vertane Chance, die auch darauf zurückzuführen ist. Auch für die größte Sporthalle des Bezirks im Freizeitforum Marzahn nur noch eine Mononutzung zu gestatten, ist ebenso kurzsichtig und ein unüberlegtes Prestigeprojekt. Hier ist mehr Zusammenarbeit im Interesse des Bezirkes statt Parteipolitik gefragt.

● *Gerade wird ja auch um die Entwicklung des Hellersdorfer Zentrums „Helle Mitte“ gestritten. Welche Potentiale siehst du dort?*

H.N.: Erstmal muss man doch festhalten, dass es fast ein Wunder ist, dass dieses Zentrum trotz des Kaufparks Eiche sich bisher behauptet hat. Leider gibt es in der Hellen Mitte nun mehr Banken statt Gaststätten unter den Kolonnaden. Letztere erwiesen sich nicht als lukrativ und die MEGA vermietete an Banken. Man darf jedoch die „Helle Mitte“ nicht auf die problematische Lage der Handelseinrichtungen reduzieren. Das Rathaus, das Bürgeramt, die Alice-Salomon-Hochschule, das Oberstufenzentrum, die erstklassigen Gesundheitseinrichtungen, Elixia und die Parks gehören doch dazu, wie auch die zahlreichen Wohnungen. Aber wir brauchen endlich einen Runden Tisch unter Federführung des Bezirkes und eine umfassende Analyse der Situation. Der Bezirk muss seine Gestaltungsmöglichkeiten ausschöpfen.

● *Was rätst du der LINKEN in Marzahn-Hellersdorf für die Zukunft?*

H.N.: So schwer es manchmal auch scheint, links zu sein und dafür einzustehen – es macht Sinn. Wir können in unserem Sinne Projekte realisieren, Alternativen formulieren, wenn wir die gegebenen, sicher oft kleinen, Spielräume bewusst ausnutzen.

... Fortsetzung nächste Seite unten rechts

Aus den Siedlungsgebieten:

Schlosspark Biesdorf - Teil des soziokulturellen Zentrums im Bezirk

Durch die Anstrengungen des Bezirksamtes, des gemeinnützigen Vereins Stiftung Ost-West-Begegnungsstätte Schloss Biesdorf e.V. unter Leitung von Dr. Heinrich Niemann wird der Wiederaufbau des Schlosses Biesdorf immer mehr zur Realität. Das Schloss Biesdorf ist eingebettet in einen Park, der als besonders wertvolles Ensemble der Bau- und Gartenkunst des 19. Jahrhunderts gilt. Er ist wohl einer der schönsten Grünanlagen von Marzahn-Hellersdorf. Der vier Hektar große Park wurde im englischen Stil angelegt und zeichnet sich durch bogenförmig geschwungene Wege und einen alten Bestand von Laub- und Nadelgehölzen aus. Der Verein Stiftung Ost-West-Begegnungsstätte e.V. hat hier die Tage „Lust auf Garten“ im Rahmen des alljährlichen bundesweiten „Tages der Parks und Gärten“ ins Leben gerufen. Damit wurde neben der Arbeit der Gartendenkmalpflege Berlin und des Marzahn-Hellersdorfer Grünflä-

chenamtes dazu beigetragen, dass der Schlosspark in den Jahren 2010 und 2012 mit dem britischen „Green Flag Award“ ausgezeichnet werden konnte. Diese „Grüne Fahne“ ist ein Preis, der in Großbritannien landesweit an solche Parks oder Gärten vergeben wird, die sich für alle offen, besucherfreundlich und sauber präsentieren. Im Schlosspark nutzt der Verein BALL e.V. die Möglichkeiten für die Kinder- und Jugendarbeit. Hier werden bei Sport und Spiel gerade in der Ferienzeit die Möglichkeiten des Parks voll ausgenutzt. Dabei werden die Kinder an Natur und Kunst herangeführt. Viele Schulen des Bezirks nutzen diese Angebote und tragen so zur Belebung des Parks bei. In der Mitte des Parks befindet sich die sogenannte Parkbühne Biesdorf. Hier finden besonders in den Sommermonaten Konzerte und Veranstaltungen statt. So wurde die Parkbühne u.a. für die Veranstaltungen „Rock für Links“ genutzt. Heute kümmert sich „derArt gGmbH/Die Ki-

ste“ um die Veranstaltungen auf der Parkbühne. Beginnend im Mai finden hier bis zum 19. September 2015 Konzerte statt. So werden z.B. am 18. September die Gruppen „Engerling & Die Zöllner“ in der Zeit von 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr hier „rocken“. Diese Nutzungen des Schlossparks Biesdorf lebt vom Engagement der genannten Vereine und Institutionen. Wir danken deshalb BALL e.V., „derArt gGmbH/Die Kiste“ und dem Verein Stiftung Ost-West-Begegnungsstätte Schloss Biesdorf e.V. sehr herzlich für ihre Arbeit. Mein besonderer persönlicher Dank gilt unserem langjährigen Bezirksstadtrat und Bezirksverordneten der LINKE, Dr. Heinrich Niemann. „Heiner“ Niemann hat im Sommer sein Mandat als Verordneter niedergelegt und will sich nun ganz auf seine „Vereinsarbeit“ konzentrieren. Ich wünsche ihm dabei viel Erfolg und persönlich alles Gute!

Klaus-Jürgen Dahler
Bezirksverordneter

Heino Mosel - ein Vorkämpfer des Naturschutzes

Im Juni 2004 porträtierte Sabine Behrens Heino Mosel in diesem Infoblatt. Ich selbst hatte ihn Anfang der 1990er Jahre kennen gelernt. Er stand für Generationen von Naturschützer/innen der DDR, die sich mit Behörden auseinandersetzen, vor allem aber praktische Arbeit vor Ort leisteten, Biotop erhalten oder neue schaffen, mit eigenen Händen, argwöhnisch betrachtet oder beobachtet von der „Obrigkeit“. Dann kam die „Freiheit“, mit den tatsächlich oder vermeintlich neuen Möglichkeiten bald aber auch Frust über Bürokratie, Formalien, langen Wartelisten für Entscheidungen: Heinos Wunsch nach Schutzgebieten im Wuhletal wurde bis heute nicht gefolgt. Und dann kamen leitende Beamte, die in Habitus und Gestus „alten“ Parteifunktionären nicht unähnlich ver-

kündeten „Ich bin der Naturschutz“ - nicht „Ihr“. Viele ehemals aktive Naturschützer/innen gingen in eine neue „innere Opposition“. Denn angesichts festgeschriebener Eigentums- und Rechtsverhältnisse wurde das Agieren schwieriger als früher.

Heino Mosel gehörte zu denen, die - obwohl er offizielle Funktionen wie die unseres Bürgerdeputierten oder als NABU-Bezirksgruppenleiter ablegte - Mahner im Sinne des Naturschutzes und der Artenvielfalt, im positiven Sinne auch „Störenfriede“, blieben. Beim Interview durften wir damals seine Diasammlung bewundern - sie umfasste zwischen 10.000 - und 15.000 Bilder, davon zeigten 1.200 das Wuhletal vor und nach dem Bau der Großsiedlung, dokumentierten die Entwicklung nach Verdichtung der Bebau-

ung und Schließung des Klärwerks Falkenberg. Ein Teil davon erschien in Heinos Buch „Wandlungen im Wuhletal - Ansichten einer Berliner Landschaft“. Sein weiteres Material übergab er dem Bezirksarchiv.

Im Mai diesen Jahres ist Heino kurz nach seinem 85. Geburtstag von uns gegangen, alle die mit ihm zusammenarbeiten durften, werden ihn in lebendiger Erinnerung bewahren und den „Stafelstab“ weitertragen.

Frank Beiersdorff

Fortsetzung von Seite 6:

Zur Person: Heinrich Niemann

Wo geht das besser als in unserem Bezirk, wo DIE LINKE tatsächlich politisches Gewicht hat. DIE LINKE muss also Verantwortung übernehmen wollen. Das hat auch eine bundesdeutsche Dimension. Als Stadtrat habe ich gelernt, dass man seine Verantwortung wahrnehmen muss und nicht zaudern darf. Rückblickend betrachtet habe ich die Spielräume wahrscheinlich auch nicht immer ausgeschöpft. Die Interessen des Bezirks müssen klar gegenüber dem Land vertreten, und richtige Forderungen dürfen nicht mit Verweis auf Personalmangel oder andere Rechtfertigungen aufgegeben werden. Vielleicht verdienen unsere politischen Partner und Kontrahenten und auch die Wähler in der Debatte um unseren Bezirk etwas mehr Deutlichkeit und Klarheit, wenn es um die Darlegung der Ziele und Projekte der LINKEN und um unsere Kritik an bestehenden Zuständen geht. Außerdem sollten wir uns noch mehr bemühen, die Bürger zu aktiver Mitarbeit in sie betreffenden Projekten zu motivieren. Auch deshalb will ich meine Vereinsarbeit weiterführen. Gerade wenn das Schloss Biesdorf bald in neuer Schönheit erstrahlt, braucht es viele helfende Hände, damit in den schönen Räumen immer was los ist. Das gilt auch für das Projekt eines Bürgerhauses in Mahlsdorf-Süd, für die Gärten der Welt und für viele andere Dinge, die unseren Bezirk liebenswert machen.

● Gespräch: Thomas Braune

Was kann ein Zentrenkonzept leisten?

Kaiser's-Kaufhallen in der Marzahner Promenade oder in der Raoul-Wallenberg-Straße schließen, neue Supermärkte öffnen, wie zum Beispiel vor wenigen Jahren an der Cecilienstraße, Ecke Wuhlestraße, Wünsche zur Errichtung eines Lebensmittelmarktes mit Frischtheke an der Wuhletalstraße, Ecke Märkische Allee bleiben bislang unerfüllt ... Wonach richtet sich eigentlich dieses Hin und Her?

Nachdem in den 1990er Jahren an vielen Stellen des Bezirkes Supermärkte und Discounter wie Pilze aus dem Boden schossen, die den bereits bestehenden Nahversorgungszentren eine starke Konkurrenz entgegenseetzten, gab es im Bezirksamt und in der BVV Überlegungen darüber, welche Möglichkeiten der Bezirk überhaupt hat, Einfluss zu nehmen.

Im Mai 2008 wurde von der BVV deshalb das noch unter Stadtrat N. Lütke erarbeitete „Zentrenkonzept“ beschlossen, das vorsah, „Standortgesuche des Einzelhandels“ zu steuern und dabei zentrale Versorgungsbereiche im Bezirk zu stärken. Insbesondere der Wildwuchs bei großflächigem Einzelhandel sollte künftig vermieden werden. Seine

Fortschreibung erfuhr das Konzept im Jahre 2013, als deutlich wurde, dass mehr „Flexibilität für sinnvolle Neuansiedlungen ... auch außerhalb des Zentrennetzes“ erlaubt werden müsse, zugleich aber weiterhin die zentralen Versorgungsbereiche zu schützen sind. Keinen Einfluss kann der Bezirk nehmen, wenn ein Eigentümer, wie jetzt EDEKA in der Raoul-Wallenberg-Straße das alte Kaiser's-Gebäude abreißen und ein neues Gebäude errichten lässt. Dazu braucht es nicht einmal einer Genehmigung, da eine bestimmte Größe nicht überschritten wird. Bei Bauanträgen, die 1000 m² überschreiten, behält sich außerdem der Senat die Entscheidung vor. Worauf der Bezirk auch keinerlei Einfluss hat, ist die Entscheidung, dass der Kaufpark Eiche (liegt bereits in Brandenburg) erheblich erweitert wird. Schon jetzt müssen viele Geschäfte in der Hellen Mitte um ihren Fortbestand bangen. Mit Hilfe des Zentrenkonzeptes versucht das Bezirksamt, weitere Anträge nach Neuansiedlung von Einzelhandelsbetrieben zu steuern. Das gelingt in einigen Fällen, in anderen nicht.

Hilka Ehlert

Renate Schilling

Kinderfeste

» **4.9.**, 15 Uhr, auf dem Helene-Weigel-Platz, mit Regina Kittler (MdA), **19.9.**, 15 Uhr, Bürgerpark Marzahn, mit Dr. Manuela Schmidt (MdA)

Schöner leben ohne Nazis

» **5.9.**, ab 14 Uhr, **Fest auf dem Alice-Salomon-Platz** in der Hellen Mitte, 12627 Berlin

Gespräch zur Geschichte

» **9.9.**, 18 Uhr, Bezirksmuseum Marzahn-Hellersdorf, Haus 1, Alt-Marzahn 51, Vortrag „Franz Carl Achard und Kaulsdorf“ mit Dr. Christa Hübner, Historikerin; Eintritt frei

„Rotes Sofa“

» **14.9.**, 18.30 Uhr, Manuela Schmidt und Regina Kittler laden ein zur Lesung und Gespräch mit Petra Pau: „Gottlose Type: Meine unfrierten Erinnerungen“, Abgeordnetenbüro Kittler & Schmidt, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

Film und Diskussion

» **29.9.**, 18 Uhr, „**Hilft uns denn keiner? - Sexuelle Selbstbestimmung und ihre Folgen heute**“, M3, Mehrower Allee 3, 12687 Berlin, mit Ines-Petra Scheibe, Dagmar Pohle, Christiane Tennhardt; Film „Cyankali“ (1977) und Diskussion (siehe Seite 1)

Treffen im Wahlkreis 4

» **7.10.**, 18 Uhr, Treffen aller im Wahlkreis 4 wohnenden Mitglieder der LINKEN Marzahn-Hellersdorf, Theater am Park, Frankenholzer Weg 4, 12683 Berlin

Ehrung für Helmut Behrendt

Angehörige des Freundeskreises der Sport-Senioren, Mitglieder des Bezirkssportbundes und des Heimatmuseums Marzahn-Hellersdorf werden am **4. September 2015, um 11 Uhr** aus Anlass des 30. Todestages von Helmut Behrendt eine Ehrung vornehmen. An der Büste Helmut Behrendts in der Schwimmhalle am Helene-Weigel-Platz, die seit 2002 wieder seinen Namen trägt, wird das Gedenken stattfinden. Damit werden das Leben des Antifaschisten Helmut Behrendt, der durch die Faschisten viele Jahre in Zuchthäusern und Konzentrationslagern verbringen musste, sowie sein Wirken als Sportfunktionär gewürdigt.

Durch das IOC erhielt Helmut Behrendt als erster DDR-Bürger den Olympischen Orden.

Erhard Richter

Hinten links:**TISA ...**

... steht für Trade in Services Agreement (Dienstleistungshandelsabkommen).

Unter dem Dach der WTO (World Trade Organization / Welthandelsorganisation) verhandeln darüber ca. 21 Staaten und, für die Staaten der EU, die EU-Kommission.

Es will alle Dienstleistungsmärkte weltweit liberalisieren. Davon sind alle Beschäftigten dieser Branchen betroffen – alle Menschen überhaupt.

Markttöffnungen im Finanzbereich werden nicht mehr zurückholbar sein.

Dieser Freifahrtschein fehlt den Finanzmarktakteuren noch.

Die vereinbarten Regeln würden automatisch zu EU-Recht – wodurch europäisches und/oder deutsches Recht, das dagegen oder gegen TTIP bzw. CETA verstieße, automatisch rechtswidrig würde!

Europäische oder nationale Standards könnten dann nur im Einvernehmen mit den TiSA-, CETA- und TTIP-Vertragspartnern geändert werden!

Frage

Wohin fließen die für Griechenland und zur Festigung der Europäischen Union „gedachten“ Gelder tatsächlich?

R. Rüdiger

Bezirksvorstand

» **15.9., 6.10.** jeweils 19.30 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, Beratungen des Bezirksvorstandes

Basisgruppensprecher-Beratungen

» **2.9.**, 18 Uhr, BO Biesdorf/Marzahn-Süd, Wahlkreisbüro R. Kittler & M. Schmidt, H.-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» **3.9., 8.10.** jeweils 19.30 Uhr, BO Marzahn, Stadtteilzentrum, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» **10.9., 1.10.** jeweils 19.30 Uhr, BO Hellersdorf, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin

Sprechstunden

» **Wolfgang Brauer** (MdA), **8.9.**, 18-20 Uhr, **18.9.**, 11-13 Uhr, Wahlkreis-Büro, Havemannstraße 24, 12689 Berlin

» **Regina Kittler** (MdA), **9.9., 23.9.** jeweils 15.30-17.30 Uhr, Wahlkreisbüro, Helene-Weigel-Platz 7, 12681 Berlin

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), **11.9.**, 10 Uhr, Kiezsprechstunde vor dem Ärztehaus Mehrower Allee 22, 12687 Berlin

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), **14.9.**, 17.30 Uhr, WK-Büro, Teterower Ring 41, telef. Anmeldung unter 030 23252586

» **Petra Pau** (MdB): **16.9.**, 10-12 Uhr, WK-Büro, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, telefonische Anm.: 030 99289380

Frauentreffen

» **28.9.**, 18 Uhr, Frauentreffen von Genossinnen und Sympathisantinnen, Bürgergarten „Helle Oase“, Tangermünder Str. 127/129, 12627 Berlin (bei schönem Wetter) oder Linker Treff (bei unschönem Wetter)

Abgeordnetenbüros

» **Dr. Gabriele Hiller** (MdA), Teterower Ring 41, 12619 Berlin (direkt hinter dem Spree-Center): mo/di 14-16 Uhr, mi/do 10-13 Uhr

» **Wolfgang Brauer** (MdA), Havemannstr. 24, 3. Etage, 12689 Berlin (Ärztehaus): di 18-20 Uhr, fr 11 - 13 Uhr, Tel. 030 97891950

» **Dr. Manuela Schmidt** (MdA), Tel. 030 54980323 und **Regina Kittler** (MdA), Telefon: 030 54980322, Helene-Weigel-Pl. 7, 12681 Berlin

BVV-Fraktion

» **Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE** im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: Mo 16-18 Uhr, Di 9-12 Uhr, Mi 15 - 17 Uhr, Do 15-18 Uhr (außer am Sitzungstag der BVV), Telefon 030 902935820, E-Mail: fraktion@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12

(Telefon: 030 5412130/030 9953508 - Telefax: 030 99901561)

Montag: 13 - 17 Uhr

Dienstag: 10 - 17 Uhr

Donnerstag: 13 - 18 Uhr

Freitag: 10 - 13 Uhr

Impressum Marzahn-Hellersdorf links

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrender Kürzungen von Beiträgen vor.

Layout: Yvette Rami

Anschrift der Redaktion: Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin
fon: 030 5412130, fax: 030 99901561

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Bearbeitungsschluss: 31.08.2015. Auslieferung ab: 01.09.2015. **Druck:** Eigendruck. **Marzahn-Hellersdorf links** wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben erscheinen am 01.10. und 05.11.2015